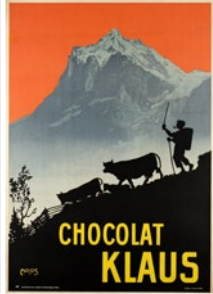


Die Kunstgesellschaft – eine Jahrhundert- geschichte.





Am 25. April 1919 gründeten vorausschauende und initiative Künstler, Kunstfreunde, Intellektuelle und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens die Kunstgesellschaft Davos. Dies geschah aus einem Bedürfnis heraus: in Davos mit seinem Höhenklima, seiner staub- und allergenarmen Luft und seinen besonderen Lichtverhältnissen suchten zu dieser Zeit viele Kranke – vor allem Tuberkulose Patienten – Linderung, Besserung oder gar Heilung von ihren Leiden. Die Kranken hatten neben dem Einhalten von grösstmöglichen Hygienevorschriften, der Einnahme von regelmässigen, gesunden Mahlzeiten und dem vorgeschriebenen, stundenlangen Liegen an Licht und Luft – den sog. Liegekuren – auf den Balkonen ihrer Davoser Sanatorien nicht viel zu tun und vor allen Dingen auch nicht viel Abwechslung. Die Gespräche kreisten meist um Krankheit, Genesung und Tod – Themen, die, wie man sich vorstellen kann, nicht unbedingt zur Heilung beitragen. Unter den Kranken waren auch zahlreiche Dichter, Maler, Bildhauer und Philosophen.

Vor allem die Besitzer der Davoser Sanatorien, aber auch Kunstfreunde und Kunstschaffende veranstalteten darum immer wieder Ausstellungen, Theatervorstellungen und Konzerte zur geistigen Zerstreuung und Entspannung – nicht nur für die Kranken, sondern auch für die Davoser Bevölkerung. An verschiedenen Orten wurden Vorträge und Lesungen gehalten – eine sog. Literarische Vereinigung bestand bereits – man kam unter die Leute, Kranke mischten sich unter Gesunde, Schriftsteller trafen auf Musiker, Intellektuelle auf Kunstfreunde. Die Gespräche kreisten nicht mehr rein um Krankheit, Leben und Sterben,

sondern man konnte das im Theater Erlebte gemeinsam reflektieren, sich über die Vortragsthemen austauschen oder die wunderbare Musik noch etwas nachklingen lassen.

Die Gründer der Kunstgesellschaft - total 22 Damen und Herren um die 30, *gebildete Schweizer, die durch Herkunft oder Beruf mit dem Kurort verwachsen waren* (Zitat aus „30 Jahre Kunstgesellschaft, Davoser Revue März/April 1949, Jules Ferdmann“) - sahen hier ein echtes Bedürfnis, sozusagen einen Zusatznutzen für Kranke als auch Gesunde und es war Ihnen ein Anliegen, die Bemühungen um Kunst und Kultur finanziell, strukturell und personell auf sichere Beine zu stellen. In der heutigen Fachsprache würde man von einem „added value“ für Gäste und Patienten sprechen. Das heisst also, die Davoser Gastgeber wollten die Kranken nicht nur medizinisch betreuen und in ihren körperlichen Bedürfnissen unterstützen, sondern sie wollten ihnen auch geistige Nahrung bieten.

Wie ging die **Gründung** vonstatten und nach welchen **Statuten** arbeitete die KGD die ersten fast 30 Jahre? (Die Gründungsstatuten waren bis 1948 ohne Änderung gültig).

*Eine Gruppe von Künstlern und Kunstfreunden pflegte zuerst eine allgemeine Aussprache und wählte dann aus ihrer Mitte eine vorberatende Kommission, bestehend aus zwei Künstlern und zwei Kunstfreunden, um sie mit der Ausarbeitung von Statuten zu beauftragen (Dav. Ztg., 2. IV. 1919). Nachdem diese Kommission ihre Aufgabe unter Heranziehung der Statuten der Zürcher Kunstgesellschaft erledigt hatte, wurden alle Kunstfreunde und Künstler von Davos eingeladen, am Abend des 25. April 1919 zu einer Gründungsversammlung ins Hotel Central zu kommen. Den Vorsitz führte im Namen des Initiativkomitees **Dr. Branger**. Der von ihm vorgelegte Statutenentwurf wurde in lebhafter Diskussion artikelweise beraten und mit wenigen Änderungen angenommen. Es heisst darin: „Die Kunstgesellschaft Davos ist eine Vereinigung von Kunstfreunden und Künstlern und bezweckt die Pflege der Kunst durch folgende Mittel: a) Veranstaltung von Ausstellungen; b) Teilnahme an öffentlichen Unternehmungen, die in das Gebiet der Künste gehören oder Veranstaltung von solchen; c) Verlosung von Kunstwerken oder Verteilung einer Jahresgabe an die Mitglieder; d) gesellige Vereinigung der Mitglieder, Vorträge usw. Die Mitglieder bezahlen einen jährlichen Mindest-*

beitrag von Fr. 10.- oder einen einmaligen Mindestbeitrag von Fr. 100.-. Berufstätige Künstler bezahlen Fr. 5.- Jahresbeitrag.

Der Vorstand besteht aus fünf Mitgliedern, von denen mindestens zwei Künstler sein sollen, und wird auf eine Amtsdauer von zwei Jahren gewählt.“ (Zitat aus „30 Jahre Kunstgesellschaft, Davoser Revue März/April 1949, Jules Ferdmann“)

Ich möchte im Folgenden weniger auf die einzelnen Veranstaltungen eingehen, die die Kunstgesellschaft im Laufe der Jahre organisiert hat. Darüber kann man bereits sehr viel in den Annalen der Gesellschaft nachlesen oder auch die Programme durchblättern, die in unserer Ausstellung ebenfalls gezeigt werden.

Vielmehr möchte ich besondere Ereignisse, schicksalshafte Wendungen, innovative Ideen und Experimente der KGD, neue kulturelle Formate betreffend, in den Mittelpunkt stellen.

Aber lassen Sie uns noch einen Moment bei den Veranstaltungen verweilen: Nach meiner groben Schätzung müssen das zwischen **3000 – 4000 im Gesamten** gewesen sein, wenn man davon ausgeht, dass pro Jahr auch heute noch etwa 35 **Angebote** durchgeführt werden. In den Kriegszeiten und kurz davor und danach werden es wohl etwas weniger gewesen sein, in manchen lebhaften Jahren sicher auch mehr.

Wollen wir noch weiterrechnen? Wenn wir von **100 Eintritten** im Durchschnitt ausgehen – und das ist eher eine niedrige Annahme, hatten Veranstaltungen der KGD auch schon mal 600 bis sogar 1500 Besucher (z.B. bei Ausstellungen), dann kommen wir auf eine **Zuschauerzahl von 30.000 bis 40.000** Personen in den letzten 100 Jahren. Eine grosse Menge, wenn man bedenkt, dass die Kunstgesellschaft im Gegensatz dazu in der gleichen Zeit lediglich **von 10 Präsidenten bzw. Präsidentinnen** geleitet wurde, also den Personen, die gemeinsam mit dem Vorstand diese Anlässe organisierten – ich bin übrigens Nummer 11 in der Folge der Präsidenten.

Auch im Vorstand gab es relativ wenige Wechsel. In den verschiedenen Rückblicken zu den runden Jahrestagen der Gesellschaft ist z.B. von **Pfarrer Peter Walser** die Rede, der 35 Jahre lang im Vorstand der KGD

aktiv mitarbeitete.

Auch **Esther Forrer – Semadini** muss man in diesem Zusammenhang erwähnen. Sie war zwar nie Vorstandmitglied, aber leistete der KGD während rund 20 Jahren (1973 – 1992) sehr engagierte und effiziente Dienste in der Leitung des Sekretariats. Hier war sie nicht nur für die gesamte Korrespondenz und die Protokollführung zuständig – man erinnere sich zurück an die Zeiten der Schreibmaschinen und des Durchschlagpapiers – sondern erledigte von der Buchhaltung über den Ticketverkauf und die Gagenauszahlung bis hin zur Organisation von Visa und Spezialbewilligungen so gut wie alles.

Eine weitere gute Geschichte lässt sich aus den Unterlagen der KGD zwischen den Zeilen herauslesen. Offenbar konnten Vorstandsämter auch sozusagen „weitervererbt“ werden, also mindestens die Begeisterung für diese Art Aufgabe. So erhielt **Pfarrer Hans Domenig** von seinem Vater nicht nur den gleichen Namen wie dieser und ergriff ausserdem den gleichen Beruf, sondern folgte ihm auch im Vorstand der KGD nach einigen „Domenig – freien Jahrzehnten“ nach.

Frauen gegenüber verhielt sich die Kunstgesellschaft ähnlich „fortschrittlich“ wie die übrige Schweiz, wenn man die Einführung des Frauenstimmrechts 1971 als Richtwert heranziehen möchte. Mit **Marguerite Sigrist** wurde 1974 die erste Frau in den Vorstand gewählt. Sehr bald erhielt sie hier das Ressort Theater zugeteilt, welches sie sehr gut auch mit ihrer beruflichen Tätigkeit verbinden konnte, war sie neben ihrer Hauptbeschäftigung als Internatsvorsteherin und Französischlehrerin an der SAMD – der Schweizerisch Alpinen Mittelschule Davos – doch auch während über 40 Jahren als Leiterin der Theatergruppe der Schule tätig.

Die erste weibliche Präsidentin der KGD wurde dann **Burga Friedl** 2004, nachdem sie seit ihrer Berufung in den Vorstand 1996 nach und nach zahlreiche Ressorts übernommen und vielfältige Aufgaben erfüllt hatte. Neben der Führung der Ressorts begann Burga Friedl auch das heute sogenannten Fundraising professioneller anzugehen, indem sie Firmen – und Geschäftsinhaber, die sie kannte und bei denen sie und ihre Familie grösstenteils auch Kunden waren, direkt auf eine mögli-

che finanzielle Unterstützung ansprach, eine Methode, die von Erfolg gekrönt war. Burga Friedl bekleidete das Amt der Präsidentin für acht Jahre bis 2012. Die Zeiten hatten sich nun endgültig verändert: nach ihr folgten mit **Daniela Ambühl** und mir (seit 2017) nur noch Frauen auf dem Präsidiumstuhl. Doch wir schweifen ab. Kommen wir zurück auf die oben genannten Ereignisse, Wendungen, Ideen und Neuformate, die im historischen Verlauf der Gesellschaft eine Rolle gespielt haben.

In der **Anfangszeit** kämpfte die Kunstgesellschaft zunächst mit Zwistigkeiten im Vorstand. Die Künstlergruppe innerhalb der Gesellschaft splittete sich ab und stellte nach kurzer Zeit ihre Tätigkeit ein. **Im Herbst 1920** konnte dafür die sich auflösende Literarische Gesellschaft in die Kunstgesellschaft integriert werden. So enthielt das Programm neu neben Ausstellungen, Theatern und Konzerten auch Vorträge und Referate.

Abgesehen von der Kulturvermittlung war in den Statuten festgehalten, dass zwischen den Mitgliedern das gesellige Beisammensein gepflegt werden sollte. Dies versuchte man durch die Einführung sogenannter „**intimer Abende**“ zu fördern, die in unregelmässigen Abständen meist im Hotel Central durchgeführt wurden. Die Mitglieder erhielten ausserdem „**Weihnachtsgaben**“, die z.B. aus Kunstblättern oder Büchern bestanden. Vielleicht sollten wir diesen Usus wieder einführen und unseren heute etwa 450 Mitgliedern statt einer Weihnachtskarte ein kleines (kulturelles) Geschenk überreichen? Würde das die Mitgliederzahlen allenfalls sogar steigern? :)

Die Gründung der **Davoser Hochschulkurse** im Jahr **1928** durch den Verkehrsverein und unterstützt durch die KGD war zur damaligen Zeit eine weitsichtige, innovative und mutige Idee, wollte man den hier aufgrund ihrer Krankheit gestrandeten, jungen Menschen eine Perspektive im Bereich Studium und Weiterbildung bieten. Die Gründung einer Hochgebirgsuniversität war das erklärte Ziel dieser Anstrengungen, die nicht alle Mitglieder der KGD uneingeschränkt guthiessen. Bis **1931** konnten zahlreiche bekannte Wissenschaftler, unter anderem auch **Albert Einstein** für die Vorträge im Rahmen der Hochschulkurse gewonnen werden. Die für **1932** bereits geplanten Kurse mussten angesichts der Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise ausfallen. Nach der Macht-

ergreifung der NSDAP am **30. Januar 1933** und der anschliessenden Flucht zahlreicher deutscher Wissenschaftler ins Exil kamen die wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zum Erliegen, so dass auch weitere Kurse in Davos nicht mehr zustande kamen.

Mit der **1926** im Schulhaus organisierten **Kirchner Ausstellung** bewies der Vorstand ebenfalls Überblick, Fachkenntnis und Courage, war doch **Ernst-Ludwig Kirchner** zur damaligen Zeit auch in Künstlerkreisen sehr umstritten.

Während der **Kriegsjahre** kamen die Aktivitäten der Kunstgesellschaft fast zum Erliegen. Auch die Mitgliederzahlen gingen auf erschreckende 66 zurück. Das Ortsbild veränderte sich, die Gästezahlen gingen mit den Jahren leicht zurück, man begegnete Schweizer Wehrdienstleistenden auf den Strassen, die nationalsozialistischen Tendenzen nahmen nicht nur unter den Deutschen zu, sondern infizierten auch Schweizer Mitbürger und zum Kriegsende hin befanden sich zahlreiche amerikanische Internierte in Davos.

In der **Nachkriegszeit** blühte das kulturelle Leben aber schnell wieder auf und die Kunstgesellschaft und auch ihr Mitgliederbestand, der bereits 1948 wieder bei 155 lag, erholten sich schnell. Bekannte Schriftsteller, Schauspieler und Musiker konnten in dieser Zeit zu günstigen Konditionen engagiert werden, so dass auch das bescheidene Budget der KGD für grossartige Konzerte, Theater und Vorträge ausreichte.

Eine neue und vielversprechende Idee war die Durchführung von **musikalischen Ferienkursen**, die im Jahr **1946 und 47** erstmalig eigenständig von der Kunstgesellschaft angeboten wurden, nachdem man in den beiden vorher gehenden Jahren zunächst mit der Arte Antica aus Zürich zusammengearbeitet hatte. In der heutigen Zeit lässt man diese Kurse wieder in ähnlicher Weise aufleben: sind doch die seit 2016 vom Davos Festival angebotenen Singwochen im Februar oder einige Veranstaltungen im Rahmen des eigentlichen Festivals im August dem Format der Ferienkurse sehr ähnlich.

In den **50ger Jahren** – die Mitgliederzahlen lagen in der Zwischenzeit wieder bei über 200 – begann die Zeit der **Cabarets: Cornichons**,

Rüblisaft und Federal waren Namen, die in Davos regelmässig für volle Säle sorgten. Kammermusikkonzerte erfreuten sich grosser Beliebtheit und auch Theateraufführungen konnten grosse Zuschauerzahlen bewegen.

Mit dem Beginn der **Ärztetage** im Jahr 1952 konnte die Kunstgesellschaft neue Kundenkreise erschliessen und begann zunächst philosophische Vorträge für die Kongressteilnehmer zu organisieren. Aufgrund des schwachen Besuchs – die Ärzte hatten im Rahmen ihrer Fortbildungen den ganzen Tag über schon genügend Vorträgen medizinischer Art zu folgen – ging man dazu über ein **eigenes Konzert – und Theaterprogramm** während der Kongresszeit für die Teilnehmer und ihre oft mitreisenden Gattinnen anzubieten, welches sehr gut angenommen wurde.

1954 kam es im Vorstand zur Einführung von **neuen Organisationsstrukturen**. War es bisher vor allem Aufgabe des Präsidenten, alle Anlässe zu planen und in die Wege zu leiten, beschloss man nun zur Entlastung des damaligen Vorsitzenden **Dr. Walter Mörkofer**, die Organisation der ausgewählten Anlässe auf die Vorstände aufzuteilen. Später wurden den einzelnen Mitgliedern dann auch **Ressorts** zugeteilt, deren Veranstaltungen sie eigenhändig zu planen und aufzugleisen hatten. Dabei wies der Vorstand immer auch Mitglieder auf, die als Beisitzer fungierten und keinen bestimmten Bereich bekleideten. Diese Organisationsstrukturen bestehen bis heute praktisch in gleicher Weise. In unserer Zeit jedoch, in der es immer schwieriger wird, Menschen für ehrenamtliche Tätigkeiten zu begeistern, verfügt der Vorstand über keine Beisitzer mehr. Jedem unserer Vorstandsmitglieder ist ein fester Arbeitsbereich zugeordnet. Die Ressorts Klein – und Kindertheater, Lesungen, Konzerte sowie Film und Multivision werden seit ca. einem Jahr von vier Mitgliedern vertreten, die als Programmgruppe agieren. Daneben gibt es die Ressorts Kommunikation / Öffentlichkeitsarbeit, Finanzen und das Präsidium.

Die Eröffnung des ersten **Davoser Kongresshauses** im Jahr **1969** war auch für unsere Gesellschaft ein Meilenstein, da aufgrund der vorhandenen grossen Bühne und des separaten Bühneneingangs – ganze, vorgefertigte Theaterkulissen konnten dort einfach hineingeschoben

werden - nun auch **grosse Theaterproduktionen** nach Davos eingeladen werden konnten. Die Kunstgesellschaft nutzte die guten infrastrukturellen Bedingungen und engagierte fortan zahlreiche bekannte Theatergruppen, z.B. aus Wien, Berlin und München, die vorwiegend klassische Stücke von Shakespeare, Goethe, Lessing, Ibsen, Dürrematt, Molière und Camus oder Sartre spielten. Mitglieder konnten für die jeweils fünf Vorstellungen ein **Theaterabonnement** erwerben und noch existente Listen belegen, dass von dieser Möglichkeit rege Gebrauch gemacht wurde. Durch das neue Angebot konnten sogar zahlreiche, neue Mitglieder gewonnen werden.

Genau wie heute war es unseren Vorgängern im Vorstand der KGD ein grosses Anliegen, verstärkt auch **junge Leute** für Musik, Theater und Kultur im Allgemeinen zu begeistern. Der Gedanke, eine andere Art von Konzerten z.B. im Bereich der Jazzmusik anzubieten, verwarf man aber gleich wieder als zu ambitioniert, konnte der Vorstand sich wohl auch nicht für solche Art Musik begeistern wie man sinngemäss im Rückblick „50 Jahre Kunstgesellschaft“ bei **Hans Meyer**, dem damaligen Musikverantwortlichen der KGD nachlesen kann. Von der **ab 1970** aufblühenden **Musikschule Davos** versprach man sich in diesem Bereich darum einiges mehr. Hans Meyer erwähnt hier explizit die Namen **Simon Brunold** (Dirigent und Lehrer), **Werner Tiepner** (Organist und Chorleiter an der Kirche St. Johann) und **Klaus Bergamin** (ebenfalls Dirigent und Lehrer). Diese drei und sicherlich noch einige mehr haben sehr viel dazu beigetragen, unseren Kindern und Jugendlichen die Freude an der Musik näher zu bringen, eine Aufgabe, die die Musikschule bis heute erfolgreich, motivierend und kompetent erfüllt.

In den **70er Jahren** richtete man erstmalig eine **Weihnachtsausstellung** unter dem Patronat der Kunstgesellschaft für Laien und Berufskünstler aus, die im Kongresszentrum stattfand. Diese Weihnachtsausstellungen blieben noch eine Zeit lang im Programm der Kunstgesellschaft in mehr oder weniger grosser Regelmässigkeit bestehen, war das Ressort Ausstellungen doch seit dem Rücktritt von **Bruno Gerber** über längere Zeit verwaist. **1985/86** organisierte die in Davos bekannte und zu dieser Zeit für eben dieses Ressort zuständige Galeristin **Iris Wazzau** wiederum eine solche Ausstellung. Von Esther Forrer-Semadini sind zum Thema Weihnachtsausstellung zahlreiche Anek-

doten und Geschichten überliefert, die man in der Ausstellung zum Teil nachlesen kann.

Im Bereich Musik blieb man mangels Finanzen und eines geeigneten Konzertortes mit ausreichender Akustik lange Zeit der Kammermusik treu und feierte mit bekannten Namen aus der Szene auch hier grosse Erfolge. Vom **Trio Stradivarius** liest man immer wieder, wenn man in den Unterlagen der KGD blättert. Unter diesem Namen waren mit **Hermann Friedrich, Harry Goldenberg und Jean Paul Guéneux** drei Schweizer Musiker ersten Ranges vereinigt, die alle auf echten Stradivarius Instrumenten so mitreissend und virtuos spielten, dass sie die Zuschauer immer wieder zu begeistern vermochten.

Pfarrer **Hans Domenig** („der Jüngere“), von dem man schon weiter oben lesen konnte, trat ab **1965** dem Vorstand der Kunstgesellschaft bei, nachdem sein Vater **1932** ausgetreten war. Er übernahm vom ausscheidenden Rektor der SAMD **Fritz Schaffer** das Ressort Film. Auf Initiative Schaffers war die KGD **1957** dem schweizerischen Kulturfilm-bund beigetreten, so dass man in der Lage war, gute **Dokumentarfilme** in Davos zu zeigen. Domenig erweiterte dieses Angebot durch **künstlerisch wertvolle Spielfilme**, die er zunächst im Kino Palace, später im Vox zeigte. Zur damaligen Zeit erfreuten sich diese Filme grosser Beliebtheit. Domenig spricht von „selten unter 100 Zuschauern“ bei 20 Kunstfilmen pro Jahr mit je zwei Vorstellungen. In der heutigen Zeit hat das Interesse für Kino im Allgemeinen, aber im Besonderen für künstlerisch wertvolle Nischenfilme stark nachgelassen. Zu den bis 2018 organisierten Filmvorstellungen der Kunstgesellschaft im Kino Arkaden kamen zuletzt immer weniger Zuschauer. Aufgrund der Schliessung des letzten Davoser Kinos hat die Entwicklung in diesem Bereich bis zur Eröffnung des geplanten Kulturzentrums in den Arkaden ein vorläufiges Ende gefunden.

Doch kommen wir wieder zurück auf den weiteren Verlauf der Geschichte der Kunstgesellschaft. Zu Beginn der **80er Jahre** wurde ein neues Ressort ins Leben gerufen, das man „**Auswärtige Veranstaltungen**“ nannte und das von **Anton Herbert Honegger** geführt wurde. Er organisierte innerhalb dieses – natürlich selbsttragenden – Ressorts Reisen und Ausflüge zu weltbekannten Kulturstätten – und Veranstal-

tungen wie den Bregenzer Festspielen, der Scala in Mailand oder der in Verona.

1981 wurde **Marcel de Quervain**, pensionierter Schneeforscher und ehemals Leiter des Davoser Schnee - und Lawinenforschungszentrums, zum Präsidenten der Gesellschaft gewählt, nachdem Verkehrsdirektor und Vorgänger-Präsident **Hannes Waldburger** nach Arosa gezogen war. De Quervain liess im **1982** zunächst eine **Umfrage bei den Mitgliedern** durchführen, um herauszufinden, welche Themenbereiche der Kultur von besonderem Interesse für die Mitglieder waren und welche Wünsche diese hatten. Es zeigte sich, dass die allgemeine Stossrichtung hin zu wenigen, dafür aber hochwertigen Anlässen ging, dazu klassische Werke im Bereich Musik und Theater sowie ein breites thematisches Spektrum bei den Vorträgen am meisten gefragt waren. Natürlich war man bemüht, auf diese Wünsche auch einzugehen. So ist es nicht verwunderlich, dass der **Mitgliederbestand** bis **1986** auf **525 Personen** angewachsen war.

Im Bereich der Musik kam es Mitte der **80er Jahre** zu einer grossen Veränderung. Die Gründung der damals noch sogenannten „**Musikfestwochen**“ (Young artists in concert) **1986** auf Initiative von **Michael Haefliger**, Sohn des grossen Tenors **Ernst Haefliger** und heute Intendant des Luzern Festivals, die in den ersten Jahren von der Kunstgesellschaft mitorganisiert und getragen wurden, trug sicherlich dazu bei, ein Umdenken bei Politikern und Behörden in Gang zu setzen. So dauerte es nicht lange bis die **Erweiterung des Kongresshauses** im Jahr **1990** der Musikszene einen grossen Saal bescherte, der die akustischen Bedürfnisse auch grosser Klangkörper erfüllen konnte. Dieser ermöglichte auch der Kunstgesellschaft neue Wege im Bereich Konzerte zu gehen.

Da die Theaterproduktionen immer teurer wurden, sah man sich **Mitte der 90er Jahre** nach einer Alternative um. Die Schweizer Kleinkunstszene und diejenige im benachbarten Deutschland war zu dieser Zeit bereits sehr facettenreich und das Angebot gross. Burga Friedl hatte **1996** auf Geheiss und Engagement des Davoser Hoteliers **Jörg Guyan** damit begonnen, in dessen Theatersaal im Hotel Derby, der gleichzeitig als Seminarraum diente, **Kleintheater** zu organisieren und anzubieten. Aus verschiedenen Gründen konnte die Zusammenarbeit mit Guyan

und dem Derby nicht fortgesetzt werden, was das Aus für das Kleintheater bedeutet hätte. **Christof Künzli**, damaliger Präsident der KGD, fragte zu diesem Zeitpunkt bei Frau Friedl an, ob sie das Kleintheater nicht auch im Rahmen der Veranstaltungen der Kunstgesellschaft organisieren wolle. Diese sagte freudig zu und wurde in den Vorstand aufgenommen. Sehr bald übernahm Burga Friedl dann auch die Organisation der Theateranlässe und später das neu gegründete **Ressort Kindertheater** sowie schliesslich auch die Lesungen.

2006 wurde die Kunstgesellschaft mit dem Landwasserpreis zum **10-jährigen Jubiläums** des Kleintheaters ausgezeichnet. Die Kulturkommission der Gemeinde Davos zeichnet mit diesem bedeutenden Preis alljährlich eine Persönlichkeit oder eine Gruppe aus, die sich durch besonderes Engagement um die kulturellen Belange der Landschaft Davos verdient gemacht hat. Der Preis ist mit CHF 5000.–dotiert.

In der Ära von **Daniela Ambühl** ab 2012 gelang es der Kunstgesellschaft, die bisher überall und nirgends zu Hause gewesen war, ihre Vorstellungen mal in einem Hotelsaal, mal in der Aula der Mittelschule und mal im Kongresszentrum anbot, der Gesellschaft und ihren Anlässen **Ende 2016** eine neue Heimat zu geben. Ambühl, die gleichzeitig auch im Stiftungsrat des Alterszentrums Guggerbach tätig war und ist, machte ihren Einfluss geltend und konnte so die **dauerhafte und kostengünstige Nutzung** des im Anbau des Alterszentrums neu entstandenen **Mehrzwecksaals**, der auch mit Bühne und entsprechender Technik ausgestattet war, in die Wege leiten. Der Raum wird nun von Alterszentrum und Kunstgesellschaft gemeinsam genutzt, die Bewohner des Zentrums können dafür die Vorstellungen der KGD kostenlos besuchen – eine Win / Win Situation, wie man heute so schön sagt.

Zwar ist die Kunstgesellschaft im letzten **Winter 18/19** sozusagen „fremd gegangen“, da das ehemalige Kino Arkaden von der **Kulturallianz Davos** neu als **Kulturplatz** auch der KGD günstig zur Miete angeboten wurde, doch war diese Nutzung von vorne herein zeitlich limitiert und lief im Frühjahr diesen Jahres aus. Mindestens solange das geplante Kulturzentrum noch nicht realisiert ist, wird die Zusammenarbeit mit dem Guggerbach also definitiv fortgesetzt.

In der heutigen Zeit geht es unserer Gesellschaft gut. Unser Vorstand besteht aus insgesamt sieben zuverlässigen, engagierten und Kultur begeisterten Mitgliedern, hat in **Irmgard Kühnis** eine fleissige, mitdenkende und sehr exakt arbeitende Sekretärin und teilt sich gemeinsam mit der Geschäftsstelle des Davos Festivals Büroräumlichkeiten mit Schaufenster an bester Lage an der Promenade in Davos Platz. Die Kunstgesellschaft ist sehr gut vernetzt mit den übrigen kulturellen Playern in Davos und Umgebung, man ist gewohnt zusammen zu arbeiten, spricht sich für Termine ab und versucht auch in anderen Bereichen gemeinsame Synergien zu nutzen.

Finanziell steht die Gesellschaft auf relativ sicheren Beinen, stammen die Einnahmen doch aus verschiedenen Quellen: den grössten Teil übernimmt die öffentliche Hand und hier besonders die Gemeinde Davos und der Kanton, von privaten Stiftungen und Gönnern, aus Patronaten und Mitgliederbeiträgen sowie aus Ticketeinnahmen. Dennoch ist die KGD sehr von der Gemeinde Davos als mit Abstand grösster Geldgeberin abhängig.

Die Kunstgesellschaft zählt zur Zeit knapp 450 Mitglieder, eine stattliche Zahl, die wir stetig zu erhöhen suchen. Wobei auch wir den Mangel an jüngeren Mitgliedern beklagen, ein Umstand, den wir durch neue Formate gerade im Bereich der Musik (Stichwort „**Loud and Proud**“) zu verbessern versuchen.

Den 100. Geburtstag unseres Vereins haben wir zum Anlass genommen, uns im Bereich Webseite, Social Media und visueller Identität neu aufzustellen, um den Erfordernissen und Bedürfnissen der heutigen Zeit wieder gerecht zu werden.

Die Geschichte der KGD ist im 2019 nicht zu Ende, sondern wird hoffentlich noch lange weitergeschrieben. Dazu wünsche ich der Gesellschaft, dass sich immer wieder genügend Menschen finden lassen, die genauso weitsichtig und überaus motiviert wie unsere Vorgänger, die Geschicke unseres Vereins lenken und daran weiterarbeiten, Kunst und Kultur zu Einheimischen und Gästen nach Davos zu bringen.

Ich habe in meinem Bericht viele Personen namentlich erwähnt, aber die wohl grössere Zahl all derjenigen, die an der Geschichte der

Kunstgesellschaft mitgeschrieben haben, werden sie hier nicht finden, dies auch darum, weil nicht mehr alle Namen überliefert sind und es ausserdem sehr schwierig ist im Nachhinein eine Gewichtung festzulegen. Ich bitte daher um Nachsicht! Die Auswahl der Ereignisse und Personen erfolgte rein subjektiv, ist nicht abschliessend und nicht wertend.

Viele meiner Vorgänger haben ihre Sichtweise zum Stichwort Kunst und Kultur zu Papier gebracht, wenn sie über die Kunstgesellschaft geschrieben haben. Ich möchte meinen Rückblick mit einem sehr schönen und wie ich finde treffenden Vergleich des deutschen Schriftstellers Tim Krohn beenden, der ziemlich genau ausdrückt, was ich dazu denke und empfinde:

„Kunst (und im weiteren Sinne auch jede Form von Kultur, Anm. der Schreibenden) muss jeder für sich allein entdecken. Jedes Kunstwerk...ist ein eigenes Reich, oder sagen wir, ein Zimmer. Ein Zimmer, dessen Tür offensteht und dich einlädt, einzutreten. Doch jeder erlebt es völlig anders, für den einen ist es eine Kapelle, für den anderen ein Spiegelkabinett, für den dritten eine Folterkammer, für den vierten nur ein Wartesaal.“

(aus „Erich Wyss übt den freien Fall“ von Tim Krohn)

Marietta Zürcher
Kunstgesellschaft Davos
Präsidentin

Davos, im Mai 2019

100
JAHRE

KGD

Kunstgesellschaft Davos

